

Die “Subjekt-Verb Inversion” in Interrogativkonstruktionen des gesprochenen Französisch: Zum Problem der syntaktischen Variation

1. Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit so genannten *wh*-Fragen mit vorangestelltem Fragewort im gesprochenen Französisch. Im Mittelpunkt steht dabei der Status des Subjekts, das entweder als nicht-klitische DP oder als klitisches Pronomen analysiert werden kann. Die empirische Basis der Untersuchung ist das gesprochene Französisch und besteht vorwiegend aus Äußerungen von Erwachsenen, sowie aus einigen Belegen aus der Kindersprache.

2. Klitischen Pronomina als verbale Affixe

Der morphosyntaktische Status der französischen klitischen Subjektpronomina beschäftigt die romanistische Sprachwissenschaft schon seit ihren Anfängen; vgl. Kaiser (1992) für eine Darstellung älterer Arbeiten. Neuere Arbeiten greifen ältere Überlegungen auf und schlagen vor, die klitischen Subjekte der gesprochenen Sprache als Verbaffixe zu analysieren, welche die Subjekt-Verb-Kongruenz markieren, vgl. Roberge (1986), Kaiser/Meisel (1991) und Kaiser (1992).

Evidenz für diesen Affixstatus sehen Kaiser/Meisel (1991) darin, dass die klitischen Pronomina einen hohen Selektionsgrad aufweisen, da sie sich nur an Verben binden. Es können nur andere gebundene Elemente zwischen Verb und Subjektklitikon treten, wie z.B. Objektklitika, die nach Kaiser/Meisel ebenfalls Kongruenzmarkierer sind. Darüber hinaus ist die Bindungsrichtung der Klitika fast immer gleich. Sie stehen fast immer präverbal, d.h. sie können als verbale Präfixe analysiert werden. Nur in der Subjektklitikon-Verb-Inversion, im Folgenden als SKL-Inversion bezeichnet, ändert sich die Bindungsrichtung; diese Konstruktion tritt allerdings, wie wir zeigen werden, in der gesprochenen Sprache kaum auf.

Weitere Evidenz dafür, dass die klitischen Pronomina als Affixe zu analysieren sind, bietet Kaiser (1994) an, der den Erwerb von Fintheit und von klitischen Pronomina bei zwei Kindern des DuFDE-Korpus (vgl. unten) untersucht. Er zeigt, dass die Kinder beginnen, klitische Subjektpronomina zu verwenden, sobald sie zwischen finiten und nicht-finiten Verbformen unterscheiden können. Hiernach werden mit der Aktivierung der IP auch die klitischen Subjektpronomina erworben. Darüber hinaus stellt Kaiser fest, dass in 93% aller finiten Äußerungen ein Subjektklitikon auftritt und dass in 74% aller Äußerungen, in denen

ein nicht-klitisches Subjekt verwendet wird, zusätzlich auch ein Subjektklitikon auftritt. Daraus lässt sich schließen, dass die Verwendung der Klitika nicht der Hervorhebung des Subjekts dient, sondern dass ihr Gebrauch grammatisiert ist. Sie fungieren als Markierer der Subjekt-Verb-Kongruenz.

Auch andere Sprachwissenschaftler haben gezeigt, dass Subjektklitika im gesprochenen Französisch sehr häufig auftreten, oft auch zusammen mit nicht-klitischen Subjekten. So kommt Sankoff (1982) in ihrer Untersuchung des gesprochenen Französisch anhand der Daten von zwei Personen aus Marseille zu dem Ergebnis, dass in 80% aller finiten Äußerungen ein Subjektklitikon verwendet wird. In 55% der finiten Äußerungen, die ein DP-Subjekt enthalten, tritt zusätzlich ein Subjektklitikon auf. Auch dies lässt darauf schließen, dass die Subjektklitika tatsächlich als Verbafixe in I° generiert werden.

Wir halten die Argumentation, dass die klitischen Pronomina Affixe sind, für plausibel und werden sie daher im Folgenden der syntaktischen Analyse von *wh*-Fragen zu Grunde legen. Wenn diese Annahme korrekt ist, dann folgt daraus, dass nur eine Bindungsrichtung für diese Affixe erlaubt sein sollte, und da sie diachronisch aus präverbalen Subjektpronomina hervorgegangen sind, stehen auch die Affixe präverbal.

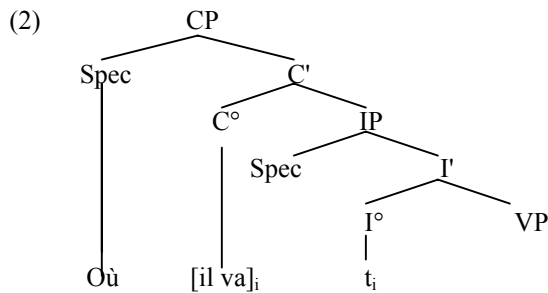
3. Eine syntaktische Analyse von Fragekonstruktionen

Wenn die These zutrifft, dass die klitischen Subjektpronomina als Präfixe des Verbs zu analysieren sind, dann folgt daraus, dass sie ausschließlich präverbal stehen sollten. Dies gilt auch für Konstruktionen, in denen das finite Verb nach C bewegt wird, wie etwa in Fragesätzen, die durch ein *Wh*-Element eingeleitet werden. In solchen Kontexten wird die Bewegung nach Rizzi (1996) durch das *Wh*-Kriterium motiviert. Allerdings gesteht Rizzi den französischen Subjektklitika nicht den Status von Affixen zu und muss folglich vorher-sagen, dass die Bewegung des Verbs nach C notwendigerweise zur postverbalen Stellung des Subjekts führt. Da dies nun aber in Sätzen wie (1) ganz offensichtlich nicht der Fall ist, ist er gezwungen, durch einen wenig überzeugenden ad hoc Mechanismus ('Dynamische Kongruenz') Ausnahmen von der in solchen Fällen an sich geforderten Bewegung des finiten Verbs zuzulassen.

- (1) frz Où il va ?
 Wohin er geht ?
 'Wohin geht er ?'

Unsere Analyse des gesprochenen Französischen kommt ohne solche Sonderregelungen aus. Da das Subjektklitikon als Präfix des finiten Verbs ausgewiesen ist, wird es mit diesem zusammen bewegt und die oberflächliche Sequenz *Wh-SKL-V* bleibt erhalten. Die Struktur dieser Konstruktion kann durch das Baumdiagramm in (2) verdeutlicht werden:

Die Subjekt-Verb-Inversion

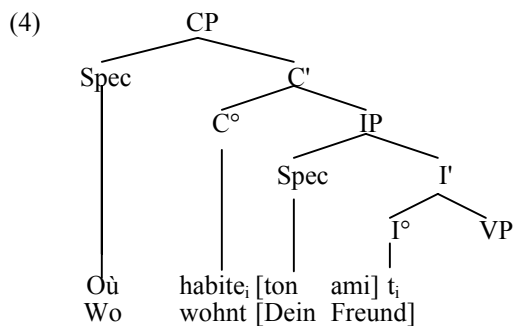


Die Annahme, dass im gesprochenen Französisch die Wh-SKL-V-Sequenz gebraucht wird, steht im Widerspruch zu pädagogischen Grammatiken, nach denen die Inversion wie in (3) als korrekte Form vorgeschrieben wird, vgl. etwa Confais (1980), Klein/Kleineidam (1995).

- (3) frz Où va -t- il?
 Wohin geht -t- er
 'Wohin geht er?'

Nach der Affixhypothese dürfte es jedoch keine SKL-Inversion geben, da Affixe eine feste Bindungsrichtung haben. Bewegt sich das Verb in Wh-Fragen mit vorangestelltem Fragewort nach C°, so sollte sich, wie hier beschrieben, das Klitikon als Verbpräfix mit in diese Position bewegen, also an die präverbale Position gebunden bleiben.

Die pädagogischen Grammatiken räumen zwar ein, dass in der Umgangssprache Fragen ohne Inversion verwendet werden, doch wird hierbei nicht zwischen klitischen und nicht-klitischen Subjekten unterschieden. Nach unserer Analyse kann jedoch nur ein klitisches Subjekt in *wh*-Fragen präverbal stehen, da es als Verbpräfix mit dem finiten Verb nach C° bewegt wird. Ist das Subjekt dagegen nicht-klitisch, dann muss es in der Subjektposition, dem Spezifizierer der IP, stehen. Bewegt sich das Verb nach C°, so steht es vor dem DP-Subjekt. Mit anderen Worten: Nur bei Verwendung eines nicht-klitischen Subjekts ist die I-zu-C-Bewegung sichtbar, wie die folgende Struktur verdeutlicht.



Welche Konstruktionen in der gesprochenen Sprache tatsächlich verwendet werden, soll der folgende Teil dieser Arbeit zeigen. Unsere Hypothese ist, dass bei vorangestellten *wh*-Phrasen keine Inversion mit klitischen Subjekten auftritt, da die Subjektklitika als Präfixe mit dem Verb nach C° bewegt werden. Werden dagegen nicht-klitische Subjekte verwen-

det, so erwarten wir, dass ausschließlich die Inversion auftritt, da diese Subjekte in SpecIP stehen und auch stehen bleiben, während sich das Verb nach C° bewegt.

Bevor wir unsere eigene Datenauswertung präsentieren, sollen zunächst einige andere Studien zu Fragekonstruktionen im gesprochenen Französisch vorgestellt werden.

4. Untersuchungen zu Fragekonstruktionen im gesprochenen Französisch

Nach pädagogischen Grammatiken wie Confais (1980) oder Klein/Kleineidam (1995) dürfen nicht-pronominale Subjekte nur in bestimmten Konstruktionen in einer Inversionsstellung stehen, wogegen klitische pronominale Subjekte in Fragen generell mit dem Verb invertiert werden können bzw. sollten. So schreibt Confais, dass in folgenden Kontexten die einfache Inversion nur mit einem klitischen Subjekt möglich und damit "da, wo das Subjekt ein Substantiv ist" (Confais 1980: 183), ausgeschlossen ist:

- bei allen Entscheidungsfragen [...]
- wenn die Frage ein direktes Objekt enthält [...]
- nach *pourquoi* [...].

Bei präverbaler Stellung wird dagegen nicht zwischen klitischen und nicht-klitischen Subjekten unterschieden. So schreibt Confais (1980:174):

Die Intonationsfrage gehört nur dem ›code parlé‹ an. Sie ist jedoch nur bei Entscheidungsfragen geläufig (›Tu viens?‹): bei Ergänzungsfragen (›Où tu vas?‹), vor allem mit nachgestelltem Fragewort (›Tu vas où?‹) wird sie nur in der ziemlich saloppen Sprache gebraucht.

Damit räumt Confais zwar ein, dass die Fragekonstruktion ohne Inversion im gesprochenen Französisch auftritt, doch unterscheidet er hierbei im Gegensatz zur Inversionsstellung nicht zwischen klitischen und nicht-klitischen Subjekten, was auch in anderen pädagogischen Grammatiken wie Klein/Kleineidam (1995) nicht getan wird. Nach unserer These muss jedoch auch der Status des Subjekts in präverbaler Stellung berücksichtigt werden. Wir gehen davon aus, dass nicht-klitische Subjekte postverbal, klitische dagegen präverbal stehen. Damit widersprechen wir letztendlich den Grammatiken, nach denen gerade die klitischen Subjekte in einer Inversionsstellung auftreten.

Bezüglich der Inversion in der gesprochenen Sprache erklärt Confais (1980: 174ff):

Die Inversion gehört dem *code écrit* an. In der gesprochenen Sprache wird sie höchstens bei sehr kurzen Fragen verwendet

Letztendlich bleibt unklar, woher pädagogische Grammatiken wie Confais (1980) ihre Erkenntnisse beziehen. Dass der Gebrauch der Inversionsfrage von deren Länge abhängt, darf bezweifelt werden, und im folgenden Abschnitt wird sich zeigen, dass diese Zweifel berechtigt sind. Die Fragekonstruktion ohne Inversion nur der ziemlich saloppen Sprache zuzurechnen, erscheint uns, wie der folgende Abschnitt zeigt, ebenfalls als unangemessen.

Die Subjekt-Verb-Inversion

Um den tatsächlichen Gebrauch von Fragekonstruktionen herauszufinden sollen deshalb zunächst Studien zur Verwendung von Fragen im gesprochenen Französisch vorgestellt werden.

Eine der wichtigsten und umfassendsten Arbeiten zu Fragekonstruktionen im gesprochenen Französisch stammt von Behnstedt (1973), der das gesprochene Französisch von Muttersprachlern dreier unterschiedlicher Varietäten untersucht: LKW-Fahrer, denen er das *français populaire* zuordnet, Sprecher der Mittelschicht, denen er das *français familier* zuweist, und Rundfunksprecher, deren Sprache seiner Ansicht nach eher die Schriftsprache als die gesprochene Sprache repräsentieren, was sich u.a. daran zeigt, dass nur in dieser Gruppe die seiner Ansicht nach der Schriftsprache zuzuordnende komplexe Inversion auftritt.

Laut Behnstedt ist die Inversion in Fragekonstruktionen im gesprochenen Französisch nahezu ausgestorben. In Entscheidungsfragen tritt sie mit 0,6% in seinem Korpus fast überhaupt nicht auf. Bezüglich der *wh*-Fragen kommt Behnstedt (1973:57ff) zu dem Schluss:

Die Inversion ist also auch hier fast vollständig verdrängt worden, sie hat sich aber in einer ganzen Reihe fester Wendungen halten können.

Diese festen Wendungen sind nach Behnstedt (1973:57ff) hauptsächlich:

- (5) frz (a) Comment allez - vous ?
Wie geht ihr ?
'Wie geht es euch ?'
- frz (b) Comment vas - tu ?
Wie gehst du ?
'Wie geht es dir ?'
- frz (c) Comment va -t- il ?
Wie geht -t- er ?
'Wie geht es ihm ?'
- frz (d) quelle heure est - il ?
Welche Stunde ist es ?
'Wie spät ist es ?'
- frz (e) quel âge as - tu ?
Welches Alter hast du ?
'Wie alt bist du ?'
- frz (f) quel temps fait - il ?
Welches Wetter macht es ?
'Wie ist das Wetter ?'

Bei *wh*-Fragen ist die Inversionsfrage nach Behnstedt mit einem Anteil von 3,6 % selten. Am häufigsten tritt die SV(O)-Stellung auf, bei der in 47,1 % das Fragewort vor dem Subjekt und in 33,4 Prozent nach dem SV(O)-Komplex steht. Zu 12,3% wird die *est-ce-que*-Frage und zu 3,6 Prozent die Form *c'est que* verwendet. Zu beachten ist bei diesen Angaben, dass nicht zwischen klitischen und nicht-klitischen Subjekten getrennt wird.

Behnstedt (1973: 55ff) kommt zu dem Schluss:

Wenn wir in der ›langue familière‹ noch Inversionsformen vorfinden, so nur mit pronominalen Subjekten.

Wie er zu diesem Urteil kommt, bleibt in seiner Arbeit jedoch unklar, da er diese These nicht mit Beispielen belegt. Stattdessen widerspricht er selbst dieser Aussage in einem späteren Abschnitt. Dort gibt er an, dass in den beiden nicht-rundfunksprachlichen Korpora des gesprochenen Französisch insgesamt in nur zehn von 456 Fragen ein nicht-klitisches Subjekt alleine, d.h. nicht in Verbindung mit einem Subjektklitikon, verwendet wird. Neun dieser Konstruktionen zitiert er. Auffällig ist, dass diese Äußerungen alle Inversionsstellung aufweisen, was bedeutet, dass die Inversion keinesfalls nur mit klitischen Subjekten auftritt.

- (6) frz (a) où est ma valise ?
wo ist mein Koffer ?
- frz (b) où sont mes cigarettes ?
wo sind meine Zigaretten ?
- frz (c) où habitent tes parents ?
wo wohnen deine Eltern ?
- frz (d) comment va mon oncle ?
wie geht mein Onkel ?
'wie geht es meinem Onkel ?'
- frz (e) comment va ta femme ?
wie geht deine Frau ?
'wie geht es deiner Frau ?'
- frz (f) comment vivent ces gens ?
wie leben diese Leute ?
- frz (g) à qui appartient ce gros peigne ?
an wen gehört dieser große Kamm ?
'wem gehört dieser große Kamm ?'
- frz (h) qui est Monsieur X ?
wer ist Herr X ?
- frz (i) quel est ton horaire ?
welches ist dein Stundenplan ?
'was hast du für einen Stundenplan?'

Diese Daten stützen die These, dass *wh*-Fragen mit nicht-klitischen Subjekten die Inversionsstellung erlauben und sogar verlangen, da in Konstruktionen mit vorangestelltem Fragewort die I-zu-C-Bewegung involviert ist. Es gibt in Behnstedts Korpus keine einzige Frage mit einem nicht-klitischen Subjekt und der Wortstellung Wh-S-V, wogegen die Wortstellung Wh-SKL-V fast immer auftritt, wenn ein klitisches Subjekt verwendet wird. Die Daten von Behnstedt stützen somit unsere These, d.h. obwohl Behnstedt nicht speziell auf die präverbalen Subjekte eingeht, zeigt sein Korpus, dass mit nicht-klitischen Subjekten immer die Inversion, mit klitischen dagegen fast immer die Wh-SKL-V-Stellung auftritt.

Auch Söll (1974), der ebenfalls das gesprochene Französisch untersucht, beobachtet, dass die Fragekonstruktion ohne Inversion mit Abstand die häufigste Frageform im gesprochenen Französisch ist, wobei der Bildungsstand des Sprechers seinen Daten zufolge keine Rolle spielt. Söll (1971) berichtet außerdem, dass neunjährige französische Kinder die Fragekonstruktion ohne Inversion in knapp 91% aller Fragekonstruktionen verwenden.

Auch Jansen (1984) stellt fest, dass die Inversionsfrage bei den von ihr untersuchten bilingualen Kindern aus dem DuFDE-Korpus (vgl. unten), Caroline und Pierre, deren Äußerungen bis zum Alter von vier Jahren ausgewertet werden, nicht auftreten.

Coveney (2002) untersucht die Verwendung von Interrogativ- und Negationskonstruktionen im gesprochenen Französisch in der Region der Picardie. Die Daten repräsentieren nach Angabe des Autors das informelle Französisch (Coveney 2002: 4). Insgesamt werden etwa 18 Stunden gesprochenes Französisch von 30 unterschiedlichen Sprechern beider Geschlechter aus verschiedenen sozialen Schichten ausgewertet. 27 der 30 Sprecher sind zwischen 17 und 37 und drei (Frauen) zwischen 50 und 60 Jahren alt. In diesem Korpus ist bei Ja/Nein-Fragen, von denen insgesamt 180 auftreten, keine einzige Inversion belegt, weder mit einem DP-Subjekt noch mit einem Subjektklitikon.

In *wh*-Fragen, von denen insgesamt 122 auftreten, werden dagegen einige Inversionskonstruktionen verwendet. Gemessen an allen auftretenden *wh*-Fragen, wird die SKL-Inversion mit 6,6% deutlich häufiger verwendet als in Behnstedts oder unserer eigenen Studie. Inversionen mit DP-Subjekten treten zu 2,5% auf, wobei nicht deutlich wird, ob alle *wh*-Fragen mit DP-Subjekten eine Inversion aufweisen, da auch Coveney nur in postverbaler, nicht jedoch in präverbaler Position zwischen klitischen und nicht-klitischen Subjekten unterscheidet. Die Wortstellung Wh-S-V, wobei S für klitische und nicht-klitische Subjekte steht, tritt mit 23,8% deutlich seltener auf als in Behnstedts oder unseren Daten. Dagegen werden *wh-est-ce que*-S-V-Konstruktionen mit 48,4% deutlich häufiger verwendet. Die *wh-in-situ*-Frage tritt zu 15,6% auf (Coveney 2002: 188).

Coveney's Daten deuten seiner Ansicht darauf hin, dass der Gebrauch der SKL-Inversion vom Alter abhängt. So ist diese Konstruktion bei der ältesten Gruppe mit 16,7% am stärksten repräsentiert; in der jüngsten Altersgruppe tritt die SKL-Inversion dagegen überhaupt nicht auf (Coveney 2002: 234). Problematisch ist, dass der hohe Prozentsatz für die älteste Gruppe sich lediglich auf insgesamt 12 *wh*-Fragen bezieht. Das bedeutet, dass diese 16,7% auf zwei Äußerungen beruhen, in denen die SKL-Inversion verwendet wird. Dies kann wohl kaum als repräsentativ angesehen werden.

Die Frage, ob die Verwendung der Inversion geschlechtsspezifisch bedingt ist, wird von Coveney verneint, da Männer und Frauen diese Konstruktion gleich selten benutzen.

Zwar unterscheidet Coveney bei seinen Sprachproduktionsdaten nicht zwischen klitischen und nicht-klitischen Subjekten in präverbaler Stellung, doch fällt ihm bei seinen von den gleichen Sprechern durchgeführten Grammatikalitätstests auf, dass einige der Wh-S-V-Konstruktionen als ungrammatisch beurteilt wurden, wenn das Subjekt nicht-klitisch ist. Als Regel leitet Coveney (2002: 194ff) aus seinen Daten Folgendes ab:

We may tentatively conclude, then, that the constraint can be formulated as follows: [QSV] is unacceptable if the subject is a NP and the verb is monosyllabic [...]. If, however, a monosyllabic verb is reinforced by a discourse particle as ›déjà‹ then the result is acceptable [...]

frz *Où Françoise va?
 Wohin Françoise geht?

frz Où Françoise va déjà?
 Wohin Françoise geht noch?
 'Wohin geht Françoise noch?'

Unserer Ansicht nach deutet die Diskurspartikel *déjà* an, dass Fragen wie die oben von Coveney gegebene nur als Echo-Fragen akzeptiert werden, wie es im Deutschen bei *wh-in-situ*-Fragen der Fall ist. Tatsächlich haben zwei von uns befragte Muttersprachler des Französischen angegeben, dass sie Fragen wie *Où Jean va?* nur als grammatisch ansehen, wenn bereits zuvor gesagt wurde, wohin *Jean* geht und die Frage das Nicht-Verstehen oder Nicht-Glauben des Reiseziels ausdrückt. Die Frage, in welchem Kontext diese Konstruktionen akzeptiert werden, wird von uns jedoch in dieser Arbeit nicht weiter verfolgt. Auffällig ist, dass in unserem Korpus solche Konstruktionen ebenso wenig auftreten wie in dem von Behnstedt.

Weder die hier erwähnten Untersuchungen noch die zitierten Schulgrammatiken (Confais 1980, Klein/Kleineidam 1995) unterscheiden zwischen klitischen und nicht-klitischen Subjekten in präverbaler Position. Jedoch lässt sich an den Beispielen von Behnstedt (1973) und Coveney (2002) erkennen, dass offenbar nicht nur in postverbaler, sondern auch in präverbaler Stellung die Art des Subjekts Einfluss auf die Grammatikalität hat.

In unserer eigenen Untersuchung gehen wir besonders auf die präverbale Stellung des Subjekts ein. Dabei gehen wir von der Hypothese aus, dass die umgangssprachliche Verwendung von *wh*-Fragen mit vorangestelltem Fragewort eine Analyse unterstützt, welche die Affixtheorie bestätigt. Wir erwarten, dass in *wh*-Fragen mit vorangestelltem Fragewort die nicht-klitischen Subjekte postverbal stehen, wogegen die Subjektklitika in präverbaler Position auftreten. Erste Indizien hierfür haben bereits die Daten von Behnstedt geliefert.

5. Die Datenauswertung

Im folgenden Abschnitt präsentieren wir unsere Auswertung von Fragekonstruktionen im gesprochenen Französisch. Zunächst sollen daher die beiden von uns verwendeten Korpora vorgestellt werden.

5.1 Die Daten

Die hier analysierten Daten stammen zum größten Teil aus dem Korpus von Suppes/Smith/Leveillé (1973), das über die *Childes* Datenbank zugänglich ist¹. In diesem Korpus ist die Sprachentwicklung des monolingualen Kindes Philippe dokumentiert, das in der Nähe von Paris aufwächst. Im Alterszeitraum von 2;01,19 bis 3;03,12 wurden insgesamt 33 etwa einstündige Audio-Aufnahmen gemacht. Die ersten 21 Aufnahmen fanden wöchentlich statt, die übrigen 12 vierzehntägig. Nur während der Sommerferien, in denen Philippe 2,3-2,6 Jahre alt war, wurden knapp drei Monate lang keine Aufnahmen gemacht.

¹ Die Internetadresse dieser Seite ist "<http://childes.psy.cmu.edu/>".

Die Interaktionspartner des Kindes während der Aufnahmen sind die Eltern sowie die an der Studie mitwirkende Forscherin Madleine. All diese drei Personen haben einen Universitätsabschluss und sind an der Universität angestellt.

Dieses Korpus bietet sich auch für eine Analyse der Erwachsenensprache an, da neben der Kindersprache auch die Sprache der Erwachsenen, die mit dem Kind interagieren, ausführlich transkribiert ist.

Zusätzlich verwenden wir die Daten aus dem DuFDE-Projekt (**D**eutsch **u**nd **F**ranzösisch - **D**oppelter **E**rstspracherwerb²), das von 1986-1992 an der Universität Hamburg unter der Leitung von J.M. Meisel durchgeführt und von der DFG finanziell unterstützt wurde. In diesem Projekt wurden Longitudinalstudien von bilingual aufwachsenden Kindern mit den Muttersprachen Deutsch und Französisch im Alter von etwa 1;6 bis 6;0 durchgeführt. Die Sprache der Kinder und der erwachsenen Interaktionspartner wurde mit einer Videokamera aufgenommen, transkribiert und elektronisch gespeichert. Während der Aufnahmen wurden die beiden Sprachen jeweils getrennt; die Aufnahmedauer für eine Sprache beträgt etwa 30 Minuten. Die Kinder wurden während dieser Zeit in natürlichen Spielsituationen in Interaktion mit einem Deutsch bzw. Französisch sprechenden Muttersprachler aufgenommen. Die Aufnahmen fanden i.d.R. alle zwei Wochen statt, so dass die sprachliche Entwicklung kontinuierlich festgehalten werden konnte.

Auch in diesem Korpus wurde außer der Kindersprache auch der Sprachgebrauch der Erwachsenen, die mit den Kindern interagieren, transkribiert.

5.2 Die Erwachsenensprache

Die Auswertung der Erwachsenensprache aus dem Suppes/Smith/Leveillé (1973) Korpus bestätigt unsere Ausgangshypothese, da in der Tat kaum Inversionen mit klitischen Subjekten auftreten. Dies gilt für alle drei erwachsenen Personen, deren Sprachproduktion in diesem Korpus festgehalten ist. Bezüglich aller auftretenden *wh*-Fragen (inklusive *wh est-ce que*, und *wh-in-situ*) ist die mit Abstand am häufigsten verwendete *wh*-Fragekonstruktion die *wh*-SKL-V-Frage mit 68% (383 von 563). Bei den für unsere Hypothese besonders relevanten Fragekonstruktionen mit vorangestelltem Fragewort und einem klitischen Subjekt tritt die SKL-Inversion insgesamt, d.h. bei allen Sprechern und mit allen *wh*-Fragewörtern in 16 von insgesamt 399 dieser Fragenkonstruktionen auf. Dies entspricht einem Prozentsatz von 4,0%. Damit wird die Wortstellung Wh-SKL-V in 96% aller Fragen verwendet, die ein vorangestelltes Fragewort und ein klitisches Subjekt enthalten.

Am häufigsten verwendet die Mutter von Philippe die SKL-Inversion mit 5,5% (7 von 127). Bei den anderen beiden Sprechern liegt der Anteil dieser Inversion unter 5%.

Die seltene Verwendung der SKL-Inversion lässt sich in Verbindung mit allen *wh*-Fragewörtern beobachten, d.h. die Verwendung eines bestimmten Fragewortes hat keinen Einfluss auf die Frequenz der SKL-Inversion.

Zu beachten ist, dass einige der ohnehin nur 16 *wh*-Fragen mit SKL-Inversion nach Behnstedt (1973) nicht als produktive Konstruktionen, sondern als feste Wendungen zu in-

² Eine ausführliche Beschreibung des DuFDE-Projekts findet sich in Köppe (1994).

terpretieren sind, d.h. der Anteil von analysierten SKL-Inversionen liegt tatsächlich deutlich unter 4,0%.

Die in diesem Korpus auftretenden festen Wendungen sind u.a. Fragen wie *comment allez-vous?* ('wie geht es Ihnen?'), *comment vas-tu?* ('wie geht es dir?') und *quelle heure est-il?* ('wie spät ist es?'). Auffällig ist der relativ hohe Anteil der SKL-Inversion bei Fragen mit dem Verb *vouloir* ('wollen'), da insgesamt sieben der 16 SKL-Inversionen mit diesem Verb belegt sind, wie z.B. in der Frage *que voulez-vous?* ('was wollen/wünschen Sie?'), die wir ebenfalls als feste Wendung ansehen. Bei den sechs anderen dieser Fragen wird ausschließlich das Pronomen der zweiten Person Singular verwendet. Es treten eine *que veux-tu?* - ('was willst du...?'), eine *pourquoi veux-tu...?* - ('warum willst du...?') und vier *comment veux-tu...?* - ('wie willst du...?') Fragen auf. Die häufige Verwendung von *veux-tu* deutet darauf hin, dass es sich auch bei dieser Konstruktion um eine feste Wendung handelt.

Wir schließen aus diesen Beobachtungen, dass in diesem Korpus insgesamt nur fünf Fragen belegt sind, in denen eine produktive SKL-Inversion auftritt, womit der Anteil bezogen auf alle Fragen mit vorangestelltem Fragewort und klitischem Subjekt nur etwa 1,3% beträgt.

- (7) frz (a) où as - tu mis ton verre ? (Mutter in Phil 01)
 wo hast du hingestellt dein Glas ?
 'wo hast du dein Glas hingestellt ?'
 frz (b) pourquoi es - tu vilain ? (Mutter in Phil 06)
 warum bist du böse?
 frz (c) avec maman où es - tu allé ? (Vater in Phil 12)
 mit mama wohin bist du gegangen ?
 'wohin bist du mit Mama gegangen?'
 frz (d) où es - tu ? (Mutter in Phil 16)
 wo bist du ?
 frz (e) où est - il le vert ? (Madleine in Phil 17)
 wo ist er der grüne ?

Auch bezüglich der Fragen mit vorangestellter *wh*-Phrase und nicht-klitischem Subjekt wird unsere Hypothese bestätigt. Hierbei sogar noch deutlicher als bei den Fragen mit einem klitischem Subjekt, da unsere Prognose zu 100% zutrifft. In allen Fragen mit vorangestellter *wh*-Phrase und nicht-klitischem Subjekt wird die Inversion verwendet. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass es nur wenige dieser Äußerungen gibt, da in den meisten Fragen mit einem nicht-klitischem Subjekt auch ein klitisches verwendet wird. In den Daten des Korpus von Suppes/Smith/Leveillé (1973) treten hauptsächlich *où est... +DP* Inversionen mit nicht-klitischem Subjekten auf wie:

- (8) frz (a) où est la voiture ? (Vater in Phil 02)
 wo ist das Auto ?
 frz (b) où est la main de Misette ? (Madleine in Phil 04)
 wo ist die Hand von Misette ?
 frz (c) où est la cabine du camion ? (Mutter in Phil 06)
 wo ist die Kabine des Lastwagens ?

Die Subjekt-Verb-Inversion

In den Daten von Suppes/Smith/Leveillé (1973) sind nur zwei DP-Inversionen belegt, die nicht mit dem Fragewort *où* konstruiert sind:

- (9) frz (a) comment va son crâne, derrière ? (Vater in Phil 02)
wie geht sein Schädel, hinten ?
'wie geht es seinem Schädel hinten ?'
frz (b) comment est sa voix ? (Vater in Phil 19)
wie ist seine Stimme ?

In den DuFDE-Daten der erwachsenen Sprecher finden wir weitere DP-Inversionen. In den von uns untersuchten Daten dieses Korpus tritt keine Äußerung mit der Wortstellung *wh*-(DP-)S-V auf. Die häufigste Inversionskonstruktion ist auch hier *où est* +DP. Darüber hinaus werden folgende DP-Inversionen verwendet:

- (10) frz (a) comment font les souris ? (Marianne in Pa 39)
wie machen die Mäuse ?
frz (b) où sont les oiseaux, Fr.? (Mari-Annick in Fr 12)
wo sind die Vögel, Fr.?
frz (c) tu sais comment va un avion ? (Marianne in Fr 63)
du weißt wie geht ein Flugzeug ?
'weißst du wie ein Flugzeug geht ?'
frz (d) et où vont se mettre les passagers ? (Brigitte in Ca 47)
und wohin gehen sich setzen die Passagiere ?
'und wohin werden die Passagiere sich setzen ?'
frz (e) où est passé fourchette ? (Brigitte in Ca 66)
wohin ist gegangen Gabel ?
'wo ist die Gabel hin ?'
frz (f) comment s' appellent les médecins pour les hommes ? (Pa. in Iv 51)
wie sich nennen die Ärzte für die Menschen ?
'wie heißen die Ärzte für die Leute ?'
frz (g) comment s' appelaient les enfants de Jeannot, tu te
wie sich nannten die Kinder von Jeannot, du dich
souviens ? (Mari-France in Iv 33)
erinnerst ?
'wie hießen die Kinder von Jeannot, erinnerst du dich ?'

Zwar treten abgesehen von den *où est*-DP-Inversionen nur wenige DP-Inversionen auf, doch ist auffällig, dass die Wortstellung *Wh*-(DP-)S-V überhaupt nicht verwendet wird, wohingegen die Wortstellung *Wh*-SKL-V in über 96% der Äußerungen auftritt, die ein vorangestelltes Fragewort und ein Subjektklitikon enthalten. Aus diesem Grund bestätigen die Sprachdaten der Erwachsenen des Korpus von Suppes/Smith/Leveillé (1973) und des DuFDE Korpus unsere Hypothese, nach der die Inversion nur mit einem nicht-klitischen Subjekt verwendet wird.

Bevor wir darauf eingehen, warum in einem sehr geringen Prozentsatz auch die SKL-Inversion belegt ist, soll zunächst auf die Kindersprache eingegangen werden.

5.3. Die Kindersprache

Bei unserer Analyse der Kindersprache haben wir alle Daten von Philippe (Suppes/Smith/Leveillé 1973) und von Annika und Pierre (DuFDE) ausgewertet. Darüber hinaus haben wir auszugsweise auch andere Kinderdaten aus dem DuFDE Korpus hinzugezogen.

Die Auswertung der Kinderdaten bestätigt unsere Hypothese noch deutlicher als die Sprachdaten der Erwachsenen, da in der Kindersprache vor dem Alter von fünf Jahren überhaupt keine SKL-Inversion auftritt, d.h. die komplementäre Distribution von klitischen und nicht-klitischen Subjekten bei *wh*-Fragen mit vorangestelltem Fragewort lässt sich hier mit absoluter Regelmäßigkeit beobachten. Die Kinder verwenden genau wie die Erwachsenen mit nicht-klitischen Subjekten ausschließlich die Inversion. Im Gegensatz zu den Erwachsenen, bei denen zu einem sehr geringen Prozentsatz auch die SKL-Inversion belegt ist, verwenden die Kinder ausschließlich präverbale Subjektklitika.

Die *wh*-SKL-V Wortstellung, die insgesamt in über 100 Äußerungen auftritt, wird auch von den Kindern mit allen *wh*-Elementen verwendet, wie u.a. in

- (11) frz (a) et - et comment on fait ça ? (Pierre: 3;10,04)
 und - und wie man macht das
 'und wie macht man das ?'
- frz (b) dans quelle couleur tu fais ça ? (Annika: 4,08,23)
 in welcher Farbe du machst das ?
 'in welcher Farbe machst du das ?'
- frz (c) où elle est ma flûte ? (Philippe: 2;03,07)
 wo sie ist meine Flöte ?
 'wo ist sie, meine Flöte ?'

Die Inversion tritt dagegen immer dann auf, wenn ein nicht-klitisches Subjekt mit einem vorangestellten Fragewort verwendet wird, d.h. auch in der Kindersprache finden wir keine *wh*-(DP)-S-V-Konstruktionen. Neben mehreren *où est*+DP-Konstruktionen verwenden die Kinder u.a. folgende Inversionen:

- (12) frz (a) pourquoi a enlevé la montre
 warum hat weggenommen die Armbanduhr
 Madeleine ? (Phil: 2;02,10)
 Madleine ?
 'warum hat Madleine die Armbanduhr weggenommen ?'
- frz (b) où sont les croissants ? (Phil: 2;06,27)
 wo sind die Croissants ?

- frz (c) comment s' appellent des regarde (An: 4;00,29)
wie sich nennen die sieh
'wie heißen die sieh'
- frz (d) quel prends toi ?³ (An: 4;03,24)
welches nimmst du ?
- frz (e) où as mis toi (x) ? (An: 4 ;01,25)
wohin hast gelegt du (x) ?
'wohin hast du (x) gelegt ?'
- frz (f) les bonhommes, où sont les bonhommes ? (Pi: 4;02,16)
die Männchen, wo sind die Männchen?
- frz (g) et quand reviendra Caro quand ? (Pa: 3;05,16)
und wann wird zurückkommen Caro wann ?
'und wann wird Caro zurückkommen ?'

Obwohl die Fragen mit DP-Subjekten recht selten auftreten, bestätigen die Kinderdaten somit unsere Hypothese. Wie wir erwartet haben, wird bei Fragen mit vorangestelltem Fragewort und nicht-klitischem Subjekt ausschließlich die Inversion verwendet, wogegen keine Inversion mit klitischen Subjekten belegt ist.

Im letzten Abschnitt dieser Arbeit soll eine Erklärung geliefert werden, warum in der Erwachsenensprache überhaupt SKL-Inversionen verwendet werden.

6. Eine Erklärung für SKL-Inversionen

Wir haben im Vorangehenden gezeigt, dass die SKL-Inversion im gesprochenen Französisch äußerst selten auftritt. Dennoch gibt es vereinzelt Äußerungen, in denen sie produktiv, d.h. nicht als feste Wendung gebraucht wird. In diesen wenigen Konstruktionen kann nicht davon ausgegangen werden, dass die Subjektklitika Präfixe des Verbs sind. Wir vertreten die These, dass zwischen unterschiedlichen Varietäten des Französischen zu unterscheiden ist, die sich in substanziellen grammatischen Eigenschaften unterscheiden können. Eine solche Differenzierung ist zum Beispiel vorzunehmen, wenn das gesprochene Französisch, von dem hier ausführlicher die Rede war, von der Varietät abgegrenzt wird, die als Standard propagiert wird. Konstruktionen mit SKL-Inversion sind demnach einer anderen Varietät zuzurechnen, als der, welche Wh-SKL-V-Fragen erlaubt. Auf Grund der vorgeführten Daten scheint uns die Annahme plausibel, dass die SKL-Inversion, die als korrekte Form des Standardfranzösischen angesehen wird, nicht im Verlauf des Erstspracherwerbs erworben wird. Wir gehen davon aus, dass die Kinder diese Konstruktion später, möglicherweise mit der Schriftsprache in der Schule erlernen. Die sprachliche Situation von französischen Muttersprachlern ist demnach mit dem von mehrsprachigen Personen zu vergleichen, da sie zwischen Varietäten ihrer Sprache wechseln, die unterschiedliche gram-

³ Annika verwendet das Pronomen *toi* eindeutig als DP-Subjekt. Das zeigt sich zum einen daran, dass sie es im Gegensatz zu *tu* auch mit Infinitiven und ohne Verb verwendet. Darüber hinaus steht *toi* in all ihren Frage postverbal, wogegen *tu* immer präverbal steht (vgl. Bonnesen 2004).

matische Möglichkeiten anbieten. Wie wir gezeigt haben, gelingt der Wechsel von der einen (Standard) in die andere Varietät (der gesprochenen Sprache) zu 96%, wenn *wh*-Fragen verwendet werden. In der Standardvarietät sind die Subjektklitika keine Verbafixe und können deshalb postverbal auftreten⁴. Da diese Varietät nach unserem aktuellen Kenntnisstand aber nicht vor dem Alter von fünf Jahren erworben wird, werden die Subjektklitika in kindlichen Grammatiken des Französischen immer als Affixe analysiert, sodass Kinder kategorisch *wh*-SKL-V Konstruktionen verwenden. Natürlich ist diese „polylektale“ Situation nicht spezifisch für das Französische, aber sie könnte hier als Folge der starken Normierungsbemühungen über einen langen Zeitraum hinweg besonders ausgeprägt sein. In der Tat kann man argumentieren, dass das spät erworbene grammatische Wissen, wie im hier diskutierten Fall die SKL-Inversion des Standardfranzösischen, wie die Kenntnisse in einer Zweitsprache erworben werden und nicht als muttersprachliche Kompetenz zur Verfügung stehen; vgl. Bonnesen/Meisel (2004) für eine entsprechende Argumentation.

7. Zusammenfassung

In dieser Arbeit haben wir gezeigt, dass bei *wh*-Fragen mit vorangestelltem Fragewort ausschließlich dann die Inversion verwendet wird, wenn ein nicht-klitisches Subjekt auftritt. Diese DP-Inversion ist jedoch selten, da in den meisten Fällen, in denen ein DP-Subjekt auftritt, auch ein Subjektklitikon verwendet wird. Da wir im Einklang mit Rizzi (1996) davon ausgehen, dass sich die Inversion im Französischen durch die I-zu-C-Bewegung erklären lässt und wir in Anlehnung an Roberge (1986) und Kaiser/Meisel (1991) annehmen, dass die Subjektklitika in der gesprochenen Sprache Präfixe des Verbs sind, sollte die SKL-Inversion im gesprochenen Französisch nicht auftreten. Unsere empirische Analyse belegt, dass diese Inversion in der Tat äußerst selten belegt ist. Dennoch wird sie produktiv zu etwa 1,3% verwendet. Diese Verwendung erklären wir damit, dass der SKL-Inversion eine andere Grammatik zugrunde liegt als der *wh*-SKL-V Konstruktion.

Literatur

- Behnstedt, Peter (1973): *Viens-tu? Est-ce-que tu viens? Tu viens?* Formen und Strukturen des direkten Fragesatzes im Französischen. – Tübingen: Narr.
- Bonnesen, Matthias (2004): *Der Erwerb der linken Satzperipherie bei französisch – deutsch bilingualen Kindern.* - Dissertation. Universität Hamburg.
- Bonnesen, Matthias & Meisel, Jürgen M. (2004): *Subject-verb inversion in interrogatives and the nature of subject clitics in French: Child-directed speech and grammatical development.* - Unveröffentlichtes Manuskript.
- Confais, Jean-Paul (1980): *Grammaire explicative.* - Ismaning: Hueber.

⁴ Für eine Analyse, nach der die Subjektklitika keine Affixe sind, vgl. Gabriel/Müller (2004). Diese Analyse wird in Müller/Schmitz (2004) für den Erstspracherwerb und damit auch für die gesprochene Sprache herangezogen und stellt deshalb eine Gegenposition zu der in diesem Aufsatz vertretenen These dar.

Die Subjekt-Verb-Inversion

- Coveney, Aidan (2002): *Variability in Spoken French. A Sociolinguistic Study of Interrogation and Negation*. - Bristol: Elm Bank.
- Gabriel, Christoph & Müller, Natascha (2004): „Zu den romanischen Pronominalklitika: Kategorialer Status und syntaktische Derivation.“ – In: Georg Kaiser (Hg.): *Deutsche Romanistik – generativ*. Tübingen Narr.
- Jansen, Marina (1984): *Der Erwerb der Interrogation im Vorschulalter (2.-4. Lebensjahr). Eine empirische Untersuchung zum Spracherwerb bilingualer Kinder (Französisch/Deutsch)*. - Unveröffentlichte Magisterarbeit. Universität Hamburg.
- Kaiser, Georg (1992): *Die klitischen Personalpronomina im Französischen und Portugiesischen. Eine synchronische und diachronische Analyse*. - Frankfurt am Main: Vervuert.
- (1994): „More about INFlection and agreement: The acquisition of clitic pronouns in French.“ – In: Jürgen M. Meisel (ed.): *Bilingual First Language Acquisition. French and German Grammatical Development*, 131-159. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins.
- Kaiser, Georg & Meisel, Jürgen M. (1991): „Subjekte und Null-Subjekte im Französischen.“ - In: Gisbert Fanselow, Susan Olsen (Hgg.): „Det, Comp und Infl“: *Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen*, 110-136. Tübingen: Niemeyer (*Linguistische Arbeiten* 263).
- Klein, Hans-Wilhelm & Kleineidam, Hartmut (1995): *Grammatik des heutigen Französisch*. – Stuttgart: Klett.
- Köppe, Regina (1994): „The DuFDE Project.“ – In: Jürgen M. Meisel (ed.): *Bilingual First Language Acquisition. French and German Grammatical Development*, 15-27. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins.
- Rizzi, Luigi (1996): „Residual verb second and the wh-criterion.“ - In: Adriana Belletti, Luigi Rizzi (eds.): *Parameters and Functional Heads. Essays in Comparative Syntax*, 63-90. New York: Oxford University Press.
- Roberge, Yves (1986): „On doubling and null argument languages.“ - In: *Proceedings of the North Eastern Linguistic Society* 16, 388-402.
- Sankoff, Gilian (1982): „Usage linguistique et grammaticalisation: Les clitiques sujets en français.“ – In: Norbert Dittmar, Brigitte Schlieben-Lange (Hgg.): *Die Soziolinguistik in romanischsprachigen Ländern*, 81-85. Tübingen: Narr.
- Schmitz, Katrin & Müller, Natascha (2004): „Der Erwerb der starken und klitischen Pronomina im Französischen und Italienischen.“ – In: Georg Kaiser (Hg.): *Deutsche Romanistik – generativ*. Tübingen Narr.
- Suppes, Patrick, Smith, R. & Leveillé, Madeleine (1973): „The French syntax of a child's noun phrases“. - In: *Archives de Psychologie* 42, 207–269.
- Söll, Ludwig (1971): „Der neufranzösische direkte Fragesatz in einem Korpus der Kindersprache.“ – In: Eugenio Coseriu, Wolf-Dieter Stempel (Hgg.): *Sprache und Geschichte: Festschrift für Harri Meier*, 178-168. München: Fink.
- Söll, Ludwig. (1974): *Gesprochenes und geschriebenes Französisch*. - Berlin: Schmidt (*Grundlagen der Romanistik* 6).